

DVL-Rundbrief

in Würdigung von Josef Göppel



Ein Wort im Voraus



Zeitenwende

Der Begriff „Zeitenwende“ ist in den letzten Monaten viel benutzt worden. Mir fällt jedoch kein Begriff ein, der die Situation im DVL besser beschreibt. Unser Vorsitzender Josef Göppel ist plötzlich nicht mehr bei uns! In der Nacht auf den 13. April ist er für uns völlig unerwartet gestorben. Zwar gab es immer Phasen, in denen er weniger Zeit für die Verbandsarbeit aufbringen konnte, in denen er viel unterwegs war, in denen er auch gesundheitlich etwas kürzertreten musste – aber er war trotzdem immer präsent und in Verantwortung, während der bisherigen fast 30 Jahre DVL-Geschichte!

Josef Göppel ist schwer zu ersetzen – seine enorme politische Erfahrung, seine strategischen Überlegungen, seine Kontakte – das alles wird fehlen. Unser Vorsitzender war in diesen Dingen Vorbild und Mentor. Wer mit ihm näher zusammenarbeiten durfte, konnte regelmäßig überrascht sein, wie er es verstand, unsere komplizierten Themen aus der Landschaftspflege in politische Argumentationsketten einzubauen. Er konnte sich nicht nur in die Praktiker aus den Landschaftspflegeverbänden hineinversetzen, er redete auch mit der Sprache der Politik. Er konnte Ministerinnen und Ministern das „übersetzen“, was wir Fachleute korrekt, aber vielleicht unverständlich formuliert haben. Viele von uns haben das bei Veranstaltungen erlebt und waren begeistert, wie er mit seiner Sprache Menschen berühren konnte. Warum konnte er das so gut? Er war Landschaftspfleger und Politiker in einer Person, musste also nie seine Rollen tauschen. Er war dadurch authentisch – er war einfach Josef Göppel und der geborene Repräsentant vieler Menschen und Organisationen, die diese Landschaftspflegeidee leben.

Josef Göppel hat in seinem Leben Unglaubliches geleistet. Ein Rückblick kann uns helfen, sein Erbe einzuordnen und weiterzuführen. Wir möchten in dieser Rundbriefausgabe sein Lebenswerk „Landschaftspflege“ deshalb in den Mittelpunkt stellen.



Josef Göppel im Kreis der DVL-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im März 2022 (Foto: DVL)

Wie geht es jetzt weiter? Es wurde bereits die Sorge geäußert, dass der DVL nach dem Tod seines Vorsitzenden in schwieriges Fahrwasser geraten könnte. Das wird nicht so sein! Die Geschäfte des DVL, seine Projekte und Aufgaben gegenüber seinen Mitgliedern werden weiterlaufen. Die stellvertretenden Vorsitzenden und die Geschäftsführung arbeiten sehr eng zusammen. Wir können uns dabei auf ein starkes Team in der Belegschaft, in der Vorstandschaft und bei unseren Mitgliederververtretungen stützen.

Eine Zeitenwende war außerdem absehbar! Josef Göppel hatte bereits 2019 angekündigt, ab 2023 nicht mehr für den DVL-Vorsitz zu kandidieren. Im DVL hat es deshalb schon frühzeitig Gespräche gegeben, welche Persönlichkeit ihm nachfolgen könnte. Was für 2023 geplant war, wird jetzt schneller erfolgen. Laut DVL-Satzung müssen wir auf unserer Mitgliederversammlung im Herbst einen Vorsitzenden oder eine Vorsitzende wählen. Die Europaabgeordnete und Agrarpolitikerin Maria Noichl wird sich um den DVL-Vorsitz bewerben, Josef Göppel hat sie noch persönlich um ihre Kandidatur gebeten.

Josef Göppel plante, dem DVL und den Landschaftspflegeverbänden weiterhin als Ratgeber zur Verfügung zu stehen und immer da zu sein, wenn wir ihn brauchen. Er wollte nach dem Jahr 2023 „Ehrevorsitzender des DVL“ werden! Voller Respekt für seine Lebensleistung sollten wir ihm auf der Mitgliederversammlung 2022 diesen Wunsch posthum erfüllen.

Dr. Jürgen Metzner
Geschäftsführer





Würdigung

Von uns Landschaftspflegern

von Sybille Tschunko

Der Auftrag aus der Bibel, die Schöpfung zu bewahren, zu pflegen und zu schützen, war für Josef Göppel zeitlebens eine der wichtigsten Grundlagen seines Handelns.

Als Sohn aus einem bäuerlich geprägten, kleinen Landwirtschaftsbetrieb erlebte Josef schon als Kind die vielfältige Natur in den Altmühlwiesen und den angrenzenden Wäldern. Doch er sah auch die Veränderungen in den 70er und 80er Jahren und die Notwendigkeit zu handeln, um diese artenreichen Kulturlandschaften zu erhalten. Es galt, Pflanzen und Tiere vor dem Aussterben zu bewahren, Landwirten einen Zusatzverdienst mit nachhaltiger Nutzung zu ermöglichen und den Gemeinden fachlichen Rat und tatkräftige Unterstützung zu vermitteln.

Mit diesen Zielen gründete Josef Göppel im Jahr 1986 in Mittelfranken einen der ersten

deutschen Landschaftspflegeverbände. Was heute so selbstverständlich klingt, war damals eine ganz neuartige Idee: Landwirte, Naturschützer und Kommunalpolitiker sollten gleichberechtigt zusammenwirken. Diese Drittelparität wurde das Markenzeichen der deutschen Landschaftspflegeverbände.

Wenn Josef von einer Idee überzeugt war, kamen zwei wichtige seiner Eigenschaften zum Tragen: er konnte ganz unterschiedliche Menschen zusammenbringen und für seine Ideen begeistern, und er kämpfte hartnäckig und beharrlich gegen alle Widerstände. Zudem wusste er meisterhaft, wie man Begeisterung für die Natur in erfolgreiches politisches Wirken verwandelt.

Dabei hat er die Umsetzung seiner Ideen nicht nur angeschoben, sondern auch immer weiterentwickelt und sie als Vorsitzender bis zu seinem Tod verantwortet.

DVL-Gründungsversammlung 1993 in Berlin (Foto: DVL)



Er hat sich nie mit dem Erreichten zufriedengegeben: zuerst in Mittelfranken, dann in Bayern mit heute fast flächendeckenden Landschaftspflegeverbänden; die Gründung des Deutschen Verbandes für Landschaftspflege folgte 1993 als bundesweiter Zusammenschluss – und die Etablierung eines europäischen Dachverbandes „Landcare Europe“ im Jahr 2023 wäre sein nächstes Ziel gewesen.

Auf der Bundesebene hat Josef Göppel gemeinsam mit seinen Mitstreitern drei wichtige Organisationen für die gesamte Landschaftspflegebewegung aufgebaut: neben dem Deutschen Verband für Landschaftspflege wirken nun die Stiftung Deutsche Landschaften und die Deutsche Landschaften GmbH als stimmiger Dreiklang zusammen und

können so dauerhaft die Arbeit der Verbände vor Ort absichern.

Josef hat sich dabei immer sehr wohlgefühlt im Kreis „seiner“ Landschaftspflegeverbände. Als Geschäftsführerin von DVL und LPV Mittelfranken erinnere ich mich an zahlreiche gemeinsame Besuche, vom Schwarzwald bis an die Ostsee und von der Eifel bis in den Thüringer Wald – er wollte die unterschiedlichen Landschaften selbst sehen und erleben und sich mit den Menschen direkt austauschen. Dabei war er ein gefragter Ratgeber und Problemlöser, hat aber Entscheidungen vor Ort und die Besonderheiten der einzelnen Regionen stets respektiert.

DVL-Vorstandssitzung 2010 (Foto: DVL)



Erinnerungen an Josef Göppel

Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter von Josef Göppel erinnern sich



Zeichnung: Teresa Göppel-Ramsurn

Alois Glück, ehemaliger Präsident des Bayerischen Landtags

Was mir in den Kopf kommt, wenn ich an Josef Göppel denke: Josef war ein Überzeugungstäter, oft kompromisslos in der Sache, doch auch immer wieder ein Brückenbauer. Das war nicht zuletzt spürbar beim „Runden Tisch Arten- und Naturschutz“, der als Antwort auf den großen Erfolg des Volksbegehrens „Rettet die Bienen“ eingerichtet wurde.

Es war meine Aufgabe, diese unterschiedlich geprägte und motivierte große Runde zu gemeinsamen Ergebnissen zu führen. Josef hat dabei seine fachliche Kompetenz eingebracht und von der Politik, aber auch von anderen Akteuren, notwendige Veränderungen eingefordert. Sein großes Angebot an die Runde war, dass die Landschaftspflegeverbände flächendeckend, kompetent und sachgerecht Pflegemaßnahmen durchführen können, die unserem gemeinsamen Ziel dienen. Dabei schlagen diese Verbände gleichzeitig die Brücke zwischen Naturschutz und Landwirtschaft. Das war und ist bei diesen doch auch oft spannungsgeladenen Sachverhalten und Diskussionen besonders wichtig und wertvoll. Josef war in seinem Engagement, in seinen Beiträgen immer fachlich kompetent und oft entsprechend seiner Überzeugungen auch standfest, aber er hat zum Brückenschlag beigetragen.

Ihm war wichtig, dass alle Beteiligten möglichst integriert werden und eine Lösung gefunden wird, in der sich die verschiedenen Anliegen wiederfinden. Dieser Geist, den er in die Runde hineinbrachte, ist Teil seines Erbes.

Doch weit über den Runden Tisch hinaus hat Josef Spuren hinterlassen. Mit der bundesweiten Landschaftspflegebewegung, die sich mittlerweile auf 190 einzelne Verbände stützen kann, hat er Strukturen geschaffen, die auch unabhängig von seiner Person, aber in seinem Sinne weiter wirken. In Bayern, wo sich dank seiner Unterstützung fast flächendeckend Landschaftspflegeverbände etablieren konnten, können wir auf einem sehr soliden Vermächtnis aufbauen. Für diese Lebensleistung gebührt Josef Göppel unser von Herzen kommender Dank.



Josef Göppel und Alois Glück (Foto: privat)

Gerd Müller, Vereinte Nationen, ehem. Minister für Entwicklungszusammenarbeit

Josef war mir persönlich ein guter und langjähriger Freund, ein Vorbild und Vordenker. Er hat mich inspiriert und in meiner Arbeit großartig unterstützt. [Josef] hat vor 25 Jahren das erste CSU-Umweltprogramm mit visionären Vorschlägen verfasst. Leben und Wirtschaften in Einklang mit der Natur, Nachhaltigkeit zum Prinzip allen Tuns zu machen, das war seine Überzeugung.

Nachhaltigkeit im umfassenden Sinne, das war für ihn sein Einsatz, ökologisch für den Erhalt der Artenvielfalt, ökonomisch für die Grenzen des

Wachstums und für Gerechtigkeit in der Welt, sozial und kulturell sein umfassendes Verständnis, dass wir nur diesen einen Planeten haben und es nur diese eine Welt gibt.

In den letzten 5 Jahren hat er auch in Afrika viel Gutes bewegt und dort Tausenden von Menschen geholfen, indem er sein Wissen mit vielen afrikanischen Freunden geteilt hat. Ihm gebührt Dank und Anerkennung für seine großartige Lebensleistung.

Im Herzen bleiben wir verbunden.

Josef Göppel bei einem Aufforstungsprojekt in Kenia (Foto: privat)



Bernhard Pötter, Journalist, taz

Bei der Trauerfeier für Josef Göppel am 21. April in der Stiftsbasilika von Herrieden wurde ein Bibeltext verlesen, der Gottes Auftrag an die Menschen formuliert, die Erde wie einen Garten zu pflegen. Etwas früher im Text und deutlich bekannter und wirkmächtiger ist allerdings der Aufruf Gottes: „Macht Euch die Erde untertan!“. Es gibt wohl kaum einen Satz aus der Bibel, der ähnlich falsch verstanden und fatal umgesetzt worden ist wie diese Stelle aus dem Buch Genesis. Diese göttliche Aufforderung war über Jahrhunderte eine religiöse Rechtfertigung, um die Natur auszubeuten, ihre Reichtümer rücksichtslos zu plündern, Menschen und Tiere zu unterdrücken und unser aller Lebensgrundlagen zugrunde zu richten. Da kann wohl nicht gelten „Dein Wille geschehe!“

Ich habe Josef Göppel als jemanden erlebt, der sich dagegen gewehrt hat. Auch und gerade mit religiösen Argumenten. Als Journalist schreibe ich in Berlin vor allem für die „Tageszeitung“ über Umwelt, Klima und Energiethemen. Und es kommt ja nicht so häufig vor, dass ein taz-Journalist eine Lob- und Dankesrede auf einen CSU-Politiker hält. Warum das aber bei Josef Göppel ganz und gar richtig ist, hat viele Gründe. Sie haben damit zu tun, warum wir Journalistinnen und Journalisten mit Menschen reden, wen wir aussuchen, wenn es um Gesprächspartner geht. Und da war Josef Göppel immer wichtig.

Aus welchen Gründen also stellen JournalistInnen Menschen aus der Politik, der Wirtschaft, der Wissenschaft, den Verbänden oder Parteien in den Fokus? Dafür gibt es keine festen Regeln, aber ein paar Erklärungen: Erstens: Wenn die Menschen Macht haben, etwas zu verändern oder etwas durchzusetzen. Zweitens: Wenn sie Fachleute sind und sich auf ihrem Gebiet auskennen. Drittens: Wenn sie für etwas Größeres stehen. Und viertens: Wenn sie einen neuen Aspekt in die Debatte bringen und wenn sie klar und verständlich formulieren können.

Wer mit der Macht reden wollte, war bei Josef Göppel allerdings an der falschen Adresse. Leider, muss

ich sagen. Er war Abgeordneter, hatte Einfluss, sicher. Aber mächtig im Sinne der etablierten Politik war er kaum. Im Gegenteil. Parteifreunde nannten ihnen einen „Solitär“, ein schönes Wort für den Rufer in der Wüste, für den Propheten, auf dessen Wort keiner hört. Viele meinten, mit einem wie ihm, geradlinig, starrköpfig, unbeugsam, könne man keine große Politik machen, weil die nämlich auf Kompromisse setzt. In 15 Jahren im Bundestag habe er 28mal gegen die eigene Fraktion gestimmt, wenn es ihm bei entscheidenden Umweltfragen wichtig war, hat er mir erzählt. Was andere für Verrat hielten, fand Josef Göppel für einen freien Abgeordneten mit eigenem Gewissen „eigentlich ziemlich moderat“.

So einer wird nicht Minister. Das wissen wir. Aber was, wenn doch? Stellen Sie sich für eine Sekunde Josef Göppel als bayerischen Ministerpräsidenten vor. Wie sähe der Freistaat Bayern aus, wenn hier seit zehn Jahren Göppel regieren würde? Die Details überlasse ich Ihrer Phantasie.

Seine Macht war also für einen Journalisten wie mich kaum ein Grund, mit Josef Göppel zu reden. Alle anderen Kriterien aber treffen zu: Wie kaum ein zweiter Politiker kannte sich der Förster Göppel in natürlichen Kreisläufen aus. Wie die Erbauer der alten Kathedralen dachte der Waldliebhaber Göppel in Jahrzehnten und Jahrhunderten, nicht in Legislaturperioden. Es heißt jetzt, Josef Göppel sei seiner Zeit weit voraus gewesen. Ich glaube das nicht. Göppel war immer auf der Höhe der Zeit. Die anderen, wir anderen, waren einfach immer weit zurück hinter dem, was nötig war. Heute sehen selbst seine damaligen Gegner ein, wie richtig er meistens lag.

Journalistinnen und Journalisten reden auch gern mit Menschen, die für etwas stehen. Josef Göppel war darin kaum zu übertreffen. Er war konservativ im wahren und besten Sinne: Ein Bewahrer, ein Konservator, fest verwurzelt hier bei Ihnen. Er litt an seiner Partei, wenn die CSU in seinen Augen wieder einmal die Interessen der Wirtschaft, des Geldes, des

Wirtschaftswachstums vor die Interessen von Heimat, Natur und Bewahrung der Schöpfung stellte. Und er ließ sie das deutlich spüren. Die Partei und Göppel machten es sich gegenseitig nicht leicht.

Göppel stand aber auch für etwas anderes: Die Wertschätzung der Heimat, die heute technokratisch so genannten „ländlichen Räume“. Er war ein Kontrapunkt zu den Öko-Bewegten aus den großen Städten, zu denen auch ich zähle, die alles jenseits der Stadtautobahn als „Provinz“ abtun, aber eine Birke nicht von einer Buche unterscheiden können. Göppel hatte zu Recht erkannt: Alle großen Veränderungen, die dringend nötig sind für unser Überleben, werden auf dem Land entschieden: Die Energiewende wird ihre Wind- und Sonnenkraft nicht aus den Städten ziehen; die Rettung der Artenvielfalt muss in der Landwirtschaft beginnen; die Verkehrswende hat ihre größten Herausforderungen auf dem Land.

Schließlich kümmern sich die Medien gern um Menschen, die etwas Neues in die Welt bringen. Auch hier war Josef Göppel vorne dabei. Allein seine Idee, nach der Zeit im Bundestag mit seiner Kollegin Bärbel Höhn als schwarz-grüne Koalition der Sonderbotschafter und Berater für die Erneuerbaren Energien durch Afrika zu reisen, war ganz neu: Wie wichtig die internationale Dimension der Energiewende ist, wie sehr die armen Länder von uns reichen Nationen unterstützt werden müssen. Und wie gute wirtschaftliche Perspektiven etwa durch Solar- und Windenergie in Afrika den Menschen dort Lebenschancen geben und ihre lebensgefährliche Flucht nach Europa verhindern können. Wir hatten geplant, dass ich ihn und Bärbel Höhn einmal auf diesen Reisen begleite. Daraus wird nun leider nichts mehr.

Josef Göppel nahm selten ein Blatt vor den Mund. Er konnte scharf formulieren und provozieren. Aber was er sagte, war immer von den Fakten gedeckt. Seinen Enkeln kann man sagen: Noch bevor Greta Thunberg geboren wurde, war Euer Großvater

schon „Fridays for Future“. Und das nicht nur am Freitag. Die Macht der Machtlosen, er hat sie gekannt und genutzt, wo immer es ging. Und er war ein Querdenker, als der Begriff noch nicht von Verschwörungstheoretikern verseucht war: Für Göppel galt: Erst denken, dann eventuell querstellen.

Wir verlieren Josef Göppel zu einer Zeit, wo wir ihn umso dringender bräuchten. Die Klimakrise und das Artensterben eskalieren und beim furchtbaren Krieg in der Ukraine holt uns eine jahrzehntelange falsche Energiepolitik ein. Was fehlt, was MIR fehlt, ist eine klare Stimme, die im Sinne von Josef Göppel aus einer konservativen Weltsicht heraus Antworten auf diese Herausforderungen formuliert. Die Umweltbewegung in Deutschland kommt viel zu häufig aus städtischen und progressiven Milieus. Aber wir brauchen für den Umbau der Gesellschaft für Klimaneutralität, gesunder Landwirtschaft und eine Zukunft für unsere Kinder auch die Mitarbeit der Bewahrer, der Heimatfreundinnen, der Landbevölkerung, die in Tradition und Familie verwurzelt sind. Ohne oder gar gegen diese Menschen geht es nicht.

Wenn ich mir heute etwas wünschen dürfte, wäre es dieses: Ein starke Lobbygruppe im konservativen Spektrum unseres Landes, die das Werk von Josef Göppel fortführt.

Eine Stiftung, ein Institut, ein Lehrstuhl an der Universität, egal was, der sich in Göppels Sinn mit eigenständigen Ideen zu Wort meldet und keine Angst hat vor Debatte und Widerspruch.

Wenn ein bündnisgrüner Klimaminister einen „ökologischen Patriotismus“ fordern kann, wie es Robert Habeck tut, dann sollte die Union doch mit einer „patriotischen Ökologie“ antworten können.

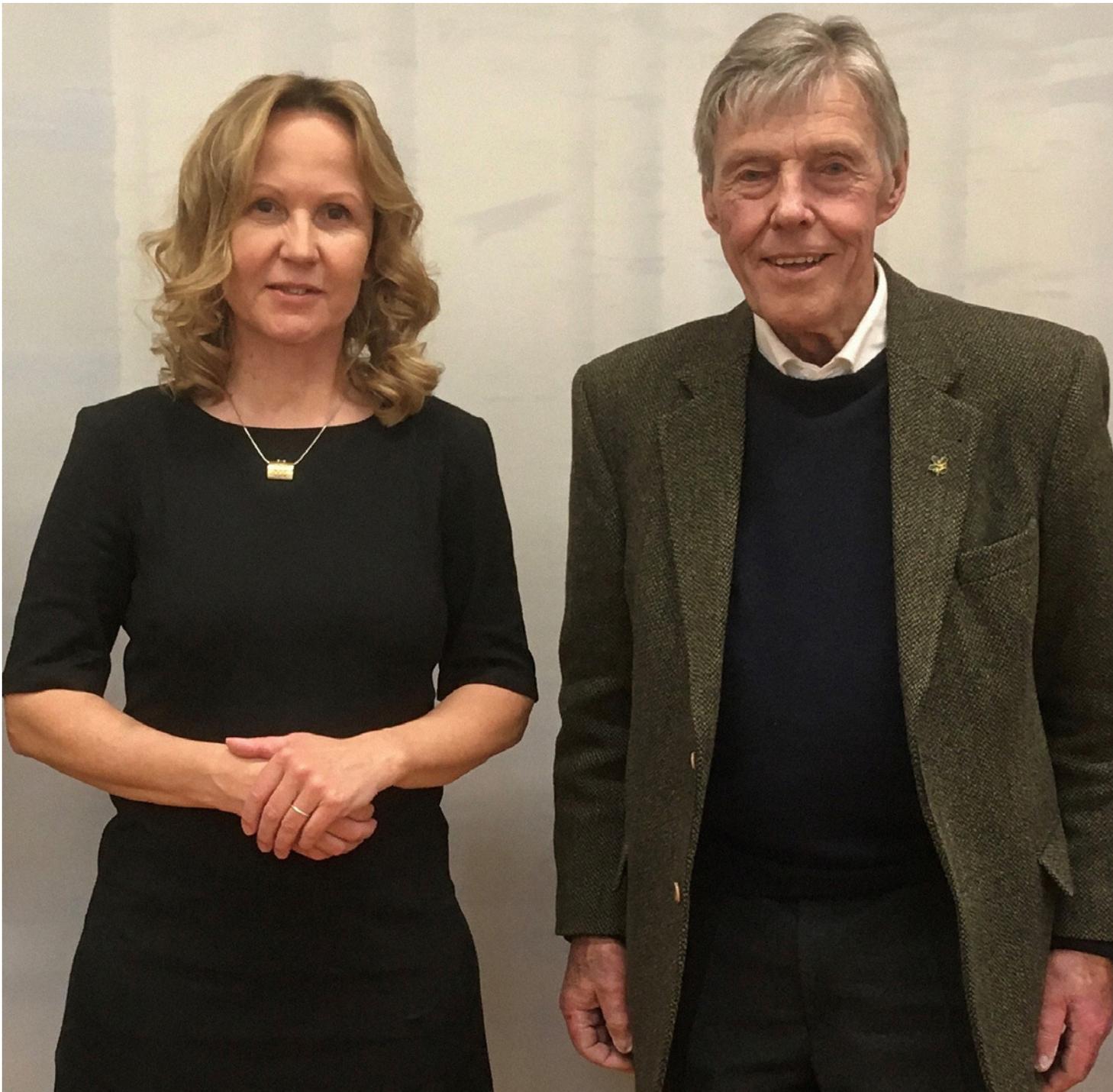
Ich finde, das wäre die beste Art und Weise, wie wir das Andenken an Josef Göppel ehren können. Und es könnte helfen, die Saat aufgehen zu lassen, die er in den letzten Jahrzehnten gelegt hat.

Steffi Lemke (Bündnis 90/Die Grünen), Bundesumweltministerin:

Noch vor wenigen Wochen habe ich Josef Göppel als Vorsitzenden des DVL im Bundesumweltministerium getroffen. Wir haben wie immer über die Bedrohung unserer Naturschätze gesprochen. Wie immer hatte er Ideen und Pläne, was wir gemeinsam über Parteigrenzen hinweg tun könnten, anschieben könnten. Wie immer war er voller Wissen und Begeisterung. Die Gespräche mit ihm waren immer wertvoll. Mich ließ seine ganz

besondere Art, mit den Menschen zu sprechen, auch immer kurz aus dem politischen Geschehen auftauchen, so als würde man die Ohren spitzen, um ein paar Vogelstimmen zu hören. Nun wird er uns, wird er dem Naturschutz schmerzlich fehlen. Aber Josef hat auch eine ganze Generation mitgeprägt, die sich für den Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen, oder in seinen Worten, für den Erhalt der Schöpfung einsetzen wird.

Steffi Lemke und Josef Göppel am 15. März 2022 (Foto: privat)



Staatsminister Joachim Herrmann (CSU) Bayerischer Innenminister

Die Nachricht vom Tod dieser großartigen Persönlichkeit hat mich sehr getroffen. Josef Göppel war ein Vollblut-Politiker aus großer, innerer Überzeugung – vor allem auch aus tiefer christlicher Überzeugung.

So hat sich Josef Göppel mehr als fünf Jahrzehnte lang in der Kommunal-, Landes- und Bundespolitik mit viel Herzblut für Umweltschutz und Landschaftspflege stark gemacht. Er hat früh die Zeichen der Zeit erkannt und sich mit großer Überzeugungskraft für den Schutz unserer Wälder und der Umwelt eingesetzt. Die wunderbare Schöpfung unserer Heimat zu erhalten und auch für kommende Generationen zu bewahren, war für ihn stets eine christliche Pflicht. Dieses unermüdliche Engagement hat mich immer tief beeindruckt.

Unvergesslich ist für mich aus unserer gemeinsamen Zeit in der Jungen Union sein Auftritt auf einer Landesversammlung der JU in den 80er Jahren. Es ging um das Waldsterben, sauren Regen und mögliche Maßnahmen. Josef Göppel kam auf die Bühne mit einer abgestorbenen kleinen Fichte in der Hand und erklärte in ebenso ruhigen wie sachlichen und dennoch emotionalen Worten, wie schlimm es um

den Wald stand.

Dem folgten in den letzten 40 Jahren zahllose für mich stets eindrucksvolle Begegnungen. 1994 wurden wir beide erstmals in den Landtag gewählt. 2002 wechselte er – für mich zunächst überraschend – in den Bundestag. Das gab ihm die Chance, seine Ideen, gerade auch für die Landschaftspflege in ganz Deutschland, noch stärker einzubringen und umzusetzen.

Ich habe von ihm in Sachen Umweltschutz viel gelernt und ich hatte stets großen Respekt, dass er nicht nur kluge Gedanken hatte, sondern es verstand, sie auch praktisch umzusetzen.

Es war mir im August letzten Jahres deshalb eine besonders große Ehre, Josef Göppel im Auftrag des Bundespräsidenten das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland persönlich aushändigen zu dürfen. Eine der höchsten Auszeichnungen, die die Bundesrepublik Deutschland vergibt. Josef Göppel hatte sie sich redlich verdient! Wir werden ihn stets als ein Vorbild an Tatkraft für seine Mitmenschen in Erinnerung behalten!

Ernst Ulrich v. Weizsäcker

Josef war einer der besten Bundestagsabgeordneten, die ich in meiner eigenen Bundestagszeit kennengelernt hatte. Wir kamen aus zwei ganz verschiedenen politischen Lagern, aber wir haben uns sehr gut verstanden. [...] Zusetzt traf ich Josef bei einer Sitzung des FÖS (Forum Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft), in Berlin, und da setzte er

sich beim Hereinkommen gleich neben mich, und wir haben uns wieder glänzend unterhalten. In seiner politischen Laufbahn hat Josef immer wieder der Mut gehabt, seine Stimme für die richtige Sache einzusetzen, auch wenn seine Fraktion eine andere Meinung hatte.

Bärbel Bas (SPD), Präsidentin des Deutschen Bundestages

Ein „Lebensstil im Einklang mit der Natur“ – das war das große Ziel von Josef Göppel. [Er] setzte sich über Jahrzehnte mit Leidenschaft für Umweltschutz ein, als Förster ebenso wie als Abgeordneter. Ein großer Erfolg war ihm voriges Jahr beschieden: Als Mitinitiator einer Klage vor dem Bundesverfassungsgericht erwirkte er ein Urteil, das bereits jetzt als Meilenstein gilt. Seither ist die

Dringlichkeit der Energiewende im Kampf gegen den Klimawandel höchststrichterlich bestätigt, was seinen Ruf als „Grünes Gewissen“ seiner Partei festigte. Josef Göppel hat sich um die Politik und den Naturschutz in Deutschland verdient gemacht. Der Deutsche Bundestag wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Barbara Stamm, ehem. Präsidentin des Bayerischen Landtags

[...]

Ich war in den vergangenen Tagen öfter bei meinen Erinnerungen an die Gespräche und Begegnungen mit [Josef Göppel]. Von 1994 bis 2002 gehörten

wir auch zur gleichen Zeit dem Bayerischen Landtag an. Wir hatten stets ein sehr gutes Verhältnis. Insbesondere habe ich an ihm geschätzt, dass er immer offen, ehrlich und mutig – auch gegen den politischen Strom – seine Positionen vertreten hat.

Jochen Flasbarth, Staatssekretär im Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit

[...]

Josef war ein so außergewöhnlicher Mensch. Mit Anstand und Rückgrat – eine Kombination, die höchst selten ist. Wir haben uns sehr lange gekannt

aus gemeinsamem Naturschutzengagement und – ich glaube gegenseitig – sehr geschätzt.

Andreas Jung MdB (CDU):

Nach der ersten Begegnung, noch zu meiner Zeit im Bundesvorstand der Jungen Union, habe ich ihn mit meiner Wahl in den Bundestag besser kennengelernt – und er hat mich sehr beeindruckt.

Ich erinnere mich, wie ich einmal in einer Bundestagsdebatte neben ihm saß. Er hatte ein Lexikon dabei: Deutsch-Kiswaheli – und bereitete sich damit auf die UN-Konferenz in Nairobi vor. So konnte er dort bei Begegnungen Einheimische in ihrer Sprache begrüßen – und fand so und durch seine offene, zugewandte Art sogleich einen guten Draht zu jedermann. Und jederfrau – wie etwa im Gespräch mit der Friedensnobelpreisträgerin Wangari Maathai, mit der er als Förster über ihre Baumpflanzaktionen sprach. Oder genauso mit den kenianischen Bauern, deren Biogas-Anlage wir besichtigten. Einer hieß „Joseph“, und bei einem Glas Milch wurde Bruderschaft getrunken.

Diese Erdung in seinem Beruf und seine Verbundenheit zur Natur ließen auch mühelos alle unsere Sprachbarrieren überwinden, als wir einmal anlässlich der Klimakonferenz in Cancún im Landesinneren von Mexiko ein Aufforstungsprojekt eines indigenen Dorfes besichtigten. Mit einem „I am a forester, too“ war das Eis gebrochen, eine Verbindung hergestellt, und Josef und der mexikanische Gastgeber gingen als Freunde auseinander.

[...] Er wird uns als politischer Antreiber fehlen – und vor allem als Mensch. Ich erinnere mich, wie wir nach einem langen Tag auf einer indonesischen Insel ganz oben auf dem Balkon eines auf einem Baum errichteten Holzhauses inmitten eines Reservates für hilfsbedürftige Affen saßen, ein Bier tranken und in den Urwald rings um uns blickten. Dort oben schien er einfach glücklich zu sein. Und so stelle ich ihn mir auch jetzt vor.

Gruppenfoto mit Wangari Maathai; rechts: Andreas Jung (Foto: Privat)



Ottmar Edenhofer, Potsdam Institut für Klimafolgenforschung (PIK)

Mit Josef Göppel war ich seit langer Zeit verbunden – wir sind uns im Bundestag, bei internationalen Klimakonferenzen und auf Podien immer wieder begegnet. Er war ein Politiker, dem die Sache wichtiger war als persönlicher Erfolg, er war das grüne Gewissen in seiner Partei. Er hat wie wenige die Gefahr des Klimawandels und des Verlustes der Biodiversität verstanden.

Seine Sachkompetenz war geschätzt und auch gefürchtet: Für mich war Josef Göppel ein Hoffnungsträger – vor allem aber war er ein vorbildlicher Mensch. Er hat für seine Sache eingestanden, auch dann, wenn es politisch nicht opportun war. Er hat den guten Kampf gekämpft und seinen Lauf vollendet.

Barbara Hendricks, ehemalige Bundesumweltministerin

[...]

Wir haben und gegenseitig geschätzt und hatten einen guten kollegialen Umgang

miteinander, ganz unabhängig von Fraktionsmitgliedschaften. Er war einfach ein feiner Kerl.

Ilse Aigner MdL (CSU), Präsidentin des Bayerischen Landtags

Josef Göppel war Botschafter für den Erhalt unserer Natur. Für ihn war Nachhaltigkeit ein Herzensanliegen. Er war das ökologische Gewissen der CSU. Sein Wirken wurde und wird parteiübergreifend geschätzt. Insbesondere in meiner Zeit als Bundeslandwirtschaftsministerin war er ein

wichtiger Ansprechpartner und Ratgeber. Durch sein verantwortungsbewusstes Handeln hat er sich große Verdienste um unser Land erworben. Wir werden ihm im Bayerischen Landtag ein ehrendes Gedenken bewahren.

Ulrike Lorenz, Bayerischer Naturschutzfonds

Als langjähriges Mitglied im Stiftungsrat hat Josef Göppel die Geschicke der Naturschutz-Stiftung mitgestaltet. Mit großem Sachverstand und Leidenschaft hat er die Belange von Natur und Artenvielfalt in diesem Gremium vertreten. Er stand

immer für seine Überzeugungen ein und hat mit Fingerspitzengefühl und Herz dazu beigetragen, gute Lösungen in der Sache zu finden. Wir werden ihn vermissen!

Michael Succow, Greifswald

Bald nach der Wende lernten wir uns persönlich kennen und schätzen, es entstand eine wirkliche Freundschaft zu [Josef Göppel], für mich das „grüne Gewissen“ von Bayern. Unsere Zusammenarbeit begann mit einer großen Tagung, die Josef 1993 in Potsdam organisierte, um den Gedanken der Landschaftspflegeverbände in den Osten Deutschlands zu tragen. Daraus entwickelte sich eine langjährige,

fruchtbare Kooperation, viele neue Landschaftspflegeverbände entstanden in den neuen Bundesländern, mit beispielhaften Umsetzungen.

Ohne dieses von Josef so klug organisierte Zusammenspiel von Naturschützern und Landnutzern wäre der Verlust an Lebensfülle in unseren Kulturlandschaften noch weit größer!

Josef Göppel und Michael Succow (Foto: privat)



Matthias Miersch MdB (SPD)

Josef war viele Jahre ein ganz enger Kollege – was in der Politik selten ist: für mich auch ein Freund! Er hat in der Umwelt- und Energiepolitik viele

Spuren hinterlassen, die bleiben werden. Ich werde die vielen Momente, Gespräche und Reisen mit ihm nie vergessen!

Norbert Röttgen MdB (CDU), ehemaliger Bundesumweltminister

Fünfzehn Jahre lang haben Josef und ich gemeinsam dem Deutschen Bundestag angehört. Wir waren freundschaftlich verbunden und ich habe ihn als Kollegen und politischen Weggefährten außerordentlich geschätzt.

Seine Themen waren auch meine Themen: Die Bewahrung der Schöpfung, das Ziel nachhaltiger Politik, die Umsetzung der Energiewende ...

Wir haben gemeinsam gekämpft für unsere Überzeugungen – auch innerhalb unserer Fraktion. Josef war immer bereit, gegen den Stachel zu löcken, aber nie um des Streites, sondern immer um der Sache willen. [...] Er fehlt als überzeugende Stimme in der Politik, als „grünes Gewissen der CSU“ – und er fehlt mir persönlich als Mitstreiter und als Freund.

Ich werde Josef in guter, in lebendiger Erinnerung behalten.

Cem Özdemir MdB (Bündnis 90/Die Grünen) Bundeslandwirtschaftsminister

Sein Einsatz für den bäuerlichen Naturschutz, sein politisches Gespür und ganz besonders die

Menschen, die er nachhaltig mit seinen Werten und Erfahrung geprägt hat, machen ihn unvergessen.

Markus Söder MdL (CSU), Bayerischer Ministerpräsident

Im Bayerischen Landtag wie im Deutschen Bundestag zeichnete er sich als beeindruckender Redner und als liebenswürdiger Kollege aus. Über die

Grenzen der Fraktionen hinaus brachte man ihm Anerkennung, Respekt und Sympathie entgegen.

Theo Waigel, ehemaliger Bundesfinanzminister



Auch ich trauere um Josef Göppel, einen treuen Freund, einen integren Politiker und großen Idealisten [...]. Die CSU bräuchte gerade heute Persönlichkeiten seines Formats.

Josef Göppel mit Theo Waigel (Foto: privat)

Lutz Ribbe (ehemaliger Direktor von Euronatur)

Ich habe ihn als große Persönlichkeit erfahren, und er war – das ist sehr ehrlich gemeint – auch ein Stück weit Vorbild für mich. Seine Aufrichtigkeit, Klarheit und Ehrlichkeit, besonders aber seine Prinzipientreue fand ich faszinierend. Er war für

mich über viele, viele Jahre ein ganz wichtiger Ansprechpartner bei den Konservativen, er war auch Ratgeber (und partiell durfte auch ich ihm Ratschläge geben). Die Welt wäre eine gute, wenn alle Politiker so handeln würden wie es Josef getan hat.

Kai Niebert, Präsident des Deutschen Naturschutzrings (DNR)

Mit Josef Göppel verliert die Natur-, Umwelt- und Klimaschutzbewegung einen ihrer engagiertesten und geradlinigsten Mitstreiter, der stets – wenn notwendig auch gegen Widerstände aus den eigenen politischen Reihen – seiner umweltpolitischen Überzeugung gefolgt ist. Göppel

verstand es wie kaum ein anderer, zu integrieren und über Parteigrenzen hinweg für Natur und Landschaft zu streiten. Mit seinem Ziel, die Gegensätze zwischen Naturschutz und Landwirtschaft zu überwinden, war Göppel ein entscheidender Vordenker in Deutschland.

Walter Heidl, Präsident des Bayerischen Bauernverbands

Mit Josef Göppel verliert unser Land eine Persönlichkeit, die nah am Menschen war, eine Persönlichkeit, die ihre klare Meinung offenlegte

– eine Persönlichkeit, die verantwortungsvolle Politik im Sinne künftiger Generationen verfolgte.



Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier. © Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e. V.

www.dvl.org

